

Nachrufe

1) Karl Pölzl, Sozialversicherungsangestellter i.R., Bezirksvorsteher a.D.

Am Montag, dem 6. Februar 2012, ist der Bürger der Stadt Graz, Herr Karl Pölzl, Sozialversicherungsangestellter i.R., Bezirksvorsteher a.D., verstorben.

Bezirksvorsteher a.D. Karl Pölzl wurde am 2. August 1920 in Graz geboren. Er besuchte in seiner Heimatstadt die Volks-, Gewerbe- und Handelsschule und war sodann von 1934 bis 1937 als Angestellter im Eisenhandel tätig. 1939 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, war Fallschirmjäger und kehrte – sechsmal verwundet – 1945 nach Graz zurück. Hier wirkte er zunächst als Angestellter der Gemeinde Graz und des Kriegsoferversverbandes Steiermark. Im September 1946 trat er in den Dienst des Landesinvalidenamtes Steiermark, und zwar in die Fürsorgeabteilung, ein. Sechs Jahre später wechselte er in die Versicherungsanstalt des Österreichischen Bergbaus in Graz über, wo er zuletzt mit voller Tatkraft als Gruppenleiter fungierte. Im August 1980 erfolgte seine Pensionierung. In seiner politischen Tätigkeit wirkte er als Bezirksvorsteher in St. Leonhard überaus erfolgreich zum Wohl der Grazer Bevölkerung. Schon seit Juli 1945 ist Karl Pölzl als überaus verdienstvolles Mitglied des Kriegsoferversverbandes Steiermark tätig: Von 1965 bis 1971 bekleidete er die Funktion eines Schriftführers der Ortsgruppe Graz dieses Verbandes. Außerdem fungierte er seit 1971 als Schriftführer des Kriegsoferversverbandes Steiermark und gehörte in dieser Eigenschaft dem Präsidium, der Geschäftsführung und dem Vorstand an. In diesen Funktionen hatte er sich insbesondere um Möglichkeiten zur aktiven Sportausübung der Kriegsofener bemüht und sich erfolgreich um die Durchführung einer eigenen Kriegsofenerlotterie in der Steiermark eingesetzt. Es gelang ihm auch bei den Beratungen über Subventionsvergaben der Ortsgruppe des Kriegsoferversverbandes und damit den in Graz ansässigen Kriegsofenern zu helfen. Darüber hinaus war er Beisitzer in der Schiedskommission beim Landesinvalidenamte Steiermark und wirkte bei der Beratung und Vorbereitung von Stellungnahmen des Kriegsofener- und Behindertenverbandes Steiermark

entscheidend mit. Außerdem konnte Karl Pölzl sein umfangreiches Fachwissen bei den Delegiertentagen der Zentralorganisation mit großem Erfolg einbringen und dadurch wesentlich auf die Entwicklung der gesamtösterreichischen Kriegsopferversorgung Einfluss nehmen. Für sein verdienstvolles Wirken wurde er unter anderem mit dem „Silbernen Verdienstzeichen der Republik Österreich“ im Jahre 1975, dem „Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark“ im Jahre 1979, der „Viktor-Adler- Plakette“ 1980 und dem „Ehrenzeichen der Stadt Graz in Silber“ 1984 ausgezeichnet.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 10.9.1992.

Die Stadt Graz wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

2) Gerhard Haidvogel, Architekt

Am Montag, dem 5.3.2012, ist der Bürger der Stadt Graz, Architekt Gerhard Haidvogel, verstorben.

Architekt Gerhard Haidvogel wurde am 14. Jänner 1921 in Wien als Sohn des Magistratsbeamten und Schriftstellers Carl Julius Haidvogel und seiner Frau Lotte geboren. Seine Jugendjahre verbrachte er in der Bundeshauptstadt, wo er auch die Volks- und Mittelschule absolvierte. Nach der Matura im Jahre 1939 wurde er zum Arbeitsdienst und anschließend zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Nach Einsätzen an vielen Kriegsschauplätzen geriet er 1943 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nahezu zweieinhalb Jahre verbrachte er in Lagern in Texas und Arkansas, ehe er nach Ende des schrecklichen Krieges über Frankreich wieder in die Heimat entlassen wurde. Um den Lebensunterhalt für sich und seine ihm eben

angetraute Ehefrau Ingeborg bestreiten zu können, arbeitete er bei der Baufirma Rella und inskribierte gleichzeitig an der Technischen Hochschule in Wien an der Lehrkanzel für Architektur. Es gelang ihm, die erste Staatsprüfung bereits 1947 abzulegen. Von existenziellen Nöten bedrängt, versuchte Architekt Haidvogel in vielen Berufen sich und die Seinen über die schlimmste Zeit der Entbehrungen zu retten. Er arbeitete nebenbei als Techniker in einem Architekturbüro. Im Herbst 1948 übernahm er nach Unterbrechung des Studiums gemeinsam mit einem Kollegen dieses Büro. Seit 1.1.1950 als selbstständiger Architekt tätig, festigte er langsam den Ruf des Architekturbüros Haidvogel-Oratsch. Erste größere Aufträge wie Geschäftsumbauten, Wohnhäuser, Messe- und Ausstellungsbauten wurden mit großem Erfolg durchgeführt. 1960 hat Architekt Haidvogel die Ziviltechnikerprüfung abgelegt, und sein Geschick für einfühlsame und naturverbundene Architektur hat mitgeholfen, seinen Namen weit über die Grenzen unserer Heimat bekanntzumachen. In vielen Gremien, so zum Beispiel in verschiedenen Ausschüssen der Ingenieurkammer, als Mitglied des Sektionsvorstandes und später als Sektionsvorsitzender der Architektensektion und Vizepräsident der Landeskammer, haben seine zukunftsorientierten Ideen und Vorstellungen stets Aufsehen erregt und seine Ratschläge hatten für alle immer ungewöhnliches Gewicht. Als Präsident der Ingenieurkammer für Steiermark und Kärnten, eine Funktion, die er von 1982 bis 1986 inne hatte – zuvor war er schon 1. Vizepräsident der Bundesingenieurkammer geworden – fand er die Anerkennung, die seinen hervorragenden Leistungen entsprach.

Ungefähr 1000 Wohneinheiten im sozialen Wohnbau in Graz und der übrigen Steiermark entstammen seinem Geist. Auch reine Zweckbauten wie die Rosarium Tiefgarage und die Tiefgarage Andreas-Hofer-Platz sowie das Abfertigungs- und Restaurantgebäude des Flughafen Graz, weiters mehrere Umspannwerke und Mur- und Ennskraftwerke entstammen seiner Planung. Zahllos sind weitere Bauten bei verschiedenen Firmen und im Bereich der Grazer Messe. Aus seiner Feder stammen auch richtungsweisende Veröffentlichungen wie „Architektur und Kraftwerksbau“

und „Optische Umweltverschmutzung durch Hochbauten“. Für seine Leistungen wurde ihm 1985 das „Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“ verliehen.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 15.6.1989.

Die Stadt Graz wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

3) Stefanie Strobl, Pflegemutter

Am Dienstag, dem 6.3.2012, ist die Bürgerin der Stadt Graz, Frau Stefanie Strobl, verstorben.

Stefanie Strobl wurde am 6.11.1920 in Graz geboren. Die Volks- und Hauptschule sowie die Handelsschule besuchte sie in der steirischen Landeshauptstadt. Als Sechszehnjährige kam sie nach Villach und erhielt eine Ausbildung als zahnärztliche Assistentin. Wieder in ihre Heimatstadt zurückgekehrt, heiratete sie, und nachdem ihr Ehemann eine Anstellung als Ingenieur in einer Maschinenfabrik in Brunn erhielt, übersiedelte sie 1941 mit ihm in die Hauptstadt Mährens. Das Ende des schrecklichen Krieges riss die Familie auseinander und für Frau Strobl begann ein Leidensweg durch tschechische Gefangenenlager.

Im Juli 1945 kam sie über Bad Hall, wo sie mit ihrem Ehemann wieder zusammentraf, zurück nach Graz. Ein zerbombtes Haus in Liebenau bot der Familie einen notdürftigen Aufenthaltsort. Durch ihren persönlichen Einsatz konnten sie und ihr Gatte diese Liegenschaft zu einer wohnlichen Heimstatt gestalten.

Da es ihr Wunsch von frühester Jugend an war, Lehrerin oder Kindergärtnerin zu werden, sie sich aber diesen nicht erfüllen konnte, ergab sich die Gelegenheit, 1951 zwei Pflegekinder aufzunehmen. Durch ihr großes pädagogisches Geschick und ihre große Liebe zu Kindern hat sie neben ihren eigenen Kindern immer wieder

Pflegekinder bei sich aufgenommen. Bis zum Jahre 1978 schenkte sie 84 Kindern ein Zuhause. Da diese Kinder und Jugendlichen meist aus zerrütteten Familien stammten und in vielen Fällen schwer erziehbar waren, hat Frau Strobl durch Geduld und Liebe diesen jungen Menschen inneren Halt, Ausgeglichenheit und eine neues Ziel im Leben gegeben. Es ist ihr gelungen, durch ihre von tiefer Menschlichkeit geprägte Erziehung den ihr anvertrauten Kindern Chancen für einen guten Weg ins Leben zu geben. Aber nicht nur Dauerpflegeplätze bis zu acht Jahren Verweildauer in ihrer Familie, sondern auch bei kurzzeitigen Kindesabnahmen bot sie Kindern Schutz und Hilfe an.

Die Ernennung zur Bürgerin der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 18. Jänner 2001.

Die Stadt Graz wird der Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Bgm. Mag. **Nagl**: Mittlerweile haben sich Schülerinnen und Schüler des BORG Monsbergergasse bei uns eingefunden, ich darf Sie alle herzlich begrüßen und mit ihnen Frau Prof. Adler, herzlich willkommen (*allgemeiner Applaus*).